

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Durée: 6 heures

Analysez et commentez, **en allemand**, les six documents suivants:

DOCUMENT 1

Schwarze Schatten

Kommentar. Von Alexander Neubacher. Der Spiegel, Nr. 43, 21.10.2013.

5 Deutschland steigt um auf Ökostrom? Im Gegenteil. Es rauchen die Kaminschlote. Plus acht Prozent beim Steinkohleverbrauch, so die Bilanz im ersten Halbjahr 2013. Seit Jahren haben die Deutschen nicht so viel klimaschädliches CO₂ in die Luft geblasen. Und die Bürger wundern sich. Wieso Kohle? Werden nicht überall Solardächer und Windkraftanlagen gebaut? Was passiert mit den Milliarden aus der Ökostrom-Umlage*, die demnächst schon wieder steigen wird? So haben wir uns die Energiewende wirklich nicht vorgestellt.

Die Regierung tut so, als handle es sich um ein Übergangsproblem. Doch das ist falsch. Es geht um Konstruktionsfehler der Energiewende. Ökostrom und Kohle-Boom hängen ursächlich zusammen. Das irre Fördersystem für erneuerbare Energien sorgt dafür, dass mit jedem neuen Solardach und jedem weiteren Windrad automatisch auch mehr Kohle verfeuert und mehr CO₂ ausgestoßen wird.

10 Merkels Energiewende wird so zum Umweltschädler. Sie belastet das Klima, verstärkt den Treibhauseffekt und richtet irreparablen Schaden an.

Das Speicherproblem: Sonne und Wind liefern mal Strom im Überfluss und mal nicht, je nach Tageszeit und Wetterlage. Speichern lässt sich der Strom kaum; es mangelt an geeigneter Technologie und einem Anreiz, diese Technologie zu entwickeln.

15 Ökoenergie hat immer Vorfahrt im System, so regelt es das Grünstromprivileg im Gesetz. Tun sich nun aber Lücken in der Versorgung auf, müssen konventionelle Kraftwerke einspringen. Bedauerlicherweise handelt es sich in der Regel nicht um Gaskraftwerke, sondern um Kohlemeiler, weil Kohle billiger ist. Solange es keine Speicher für grünen Strom gibt, wirft jedes Windrad und jedes Solardach einen schwarzen Schatten.

20 Die Investitionsbremse: Früher war der Strompreis zur Mittagszeit wegen der großen Nachfrage besonders hoch, heute ist er oft besonders niedrig, weil viel Solarkraft in die Netze fließt. Der subventionierte und privilegierte Sonnenstrom drängt die anderen Kraftwerke vom Markt. Nur die billige Kohle kann beim Preis mithalten. Fast alle Neubaupläne für bessere, effizientere Kraftwerke liegen auf Eis. Niemand investiert in Anlagen, die sich nicht rechnen. Die Energiekonzerne holen stattdessen das Letzte aus ihren abgeschriebenen Altmeilern heraus.

25 Das Dilemma der Verschmutzungsrechte: Die deutsche Ökoförderung kollidiert mit dem europäischen Handelssystem für CO₂-Verschmutzungsrechte. Jede Kilowattstunde Ökostrom setzt Emissionszertifikate frei.

Diese Zertifikate werden bedauerlicherweise nicht gelöscht, sondern verkauft und an anderer Stelle eingesetzt: in der spanischen Zementindustrie, in polnischen Braunkohlekraftwerken, in deutschen Stahlschmelzen.

30 Alle Windräder, Solardächer, Wasserkraftwerke und Biogasanlagen Deutschlands zusammengenommen haben den CO₂-Ausstoß in Europa bis heute um kein einziges Gramm verringert. Sie haben im Gegenteil dazu beigetragen, dass der Preis für Verschmutzungsrechte an den europäischen Börsen sinkt – zur Freude der schmutzigsten Industrien.

Das Bürokratiemonster: Mehr als 4000 verschiedene Vergütungskategorien für Ökostrom haben sich die deutschen Umweltbürokraten ausgedacht, offenbar eher nach dem Prinzip: Was besonders teuer ist, muss besonders üppig subventioniert werden.

35 Ein großer Teil des Fördergeldes fließt deshalb in besonders ineffiziente Technik, etwa in Solarparks in sonnenarmen Regionen Ostdeutschlands oder in Windräder im Meer weit draußen vor der deutschen Nordseeküste.

Und das bürokratische System behindert auch Innovationen. Wo keine Subventionen winken, wird gar nicht erst geforscht. Der technische Fortschritt: limitiert durch die überschaubare Phantasie von Beamten.

40 Bedauerlicherweise dreht sich die Debatte zur Energiewende fast nur um die Kosten. Doch die künftige Bundesregierung muss mehr tun, als – wie bislang – über Details bei der Finanzierung zu streiten. Sie muss die fundamentalen Konstruktionsmängel reparieren, andernfalls verliert die Energiewende ihre Legitimation.

Dass der Umstieg auf erneuerbare Energien den Strompreis treibt, ist ärgerlich, aber wohl nicht zu vermeiden. Doch wenn Ökostrom zum Klimakiller wird, wäre es besser, das Projekt endlich zu stoppen.

*Die Umlage: la redevance, la contribution

DOCUMENT 2

KOMMENTAR

Kollateralschaden der Energiewende. Dieter Fockenbrock. Handelsblatt, 30.01.2014.

Die Energiekonzerne haben den gesellschaftlichen, grünen Wandel zwar verschlafen. Doch Energieminister Gabriel macht es sich mit seiner Reform zu einfach – und geht erstaunlich leichtfertig mit privatem Vermögen um.

5 Die Kanzlerin spricht von einer „Herkulesaufgabe“. Kein vergleichbares Land auf der Welt packe seine Energiewende so radikal an wie Deutschland, sagte Angela Merkel in ihrer Regierungserklärung am Mittwoch. Das ist zweifelsohne richtig. Die Kanzlerin sagte aber auch: „Wenn es eine politische Aufgabe gibt, bei der nicht Partikularinteressen im Mittelpunkt zu stehen haben, sondern der Mensch, dann ist es die Energiewende.“

10 Die Ansage ist eindeutig. Das Herumgemecker und Gezerre an den weiteren Reformen, die Vizekanzler und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel gerade mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz in Angriff nimmt, wird an der Regierung abtropfen. Vermutlich ist es nur ein Zufall, dass just am Tag zuvor der Energiekonzern RWE Sonderabschreibungen auf seine Kraftwerke bekanntgab. Ein Partikularproblem in der Diktion der Kanzlerin. Doch so einfach darf es sich auch eine Politik nicht machen, die – mit Recht – die Mehrheit in den Vordergrund ihres Handelns stellt.

15 Knapp drei Milliarden Euro streicht der Energiekonzern an Vermögen aus der Bilanz. Begründung: Gas- und Kohlekraftwerke rechnen sich wegen der Folgen der Energiewende nicht mehr. Volkstümlich formuliert: RWE hat drei Milliarden Euro Investitionen in den Sand gesetzt.

20 Das wäre vielleicht noch zu ignorieren, träfe es nur ein einziges Unternehmen, eben RWE. Aber es steht zu erwarten, dass auch die anderen großen Stromproduzenten wie E.ON, EnBW und Vattenfall harte Einschnitte vornehmen müssen. Denn auch ihre konventionellen Kraftwerke sind betriebswirtschaftlich unter Wasser. Die Strompreise sind so niedrig, dass sich der Betrieb einiger Anlagen nicht rechnet. Nicht mehr rechnet, muss man sagen. Denn als die Unternehmen Milliarden in den Bau steckten, waren die Konsequenzen des staatlich geförderten Ausbaus von Sonnen- und Windstrom nicht absehbar.

25 Jetzt wird es noch schlimmer kommen. Die Wende der Energiewende, die wegen der explodierenden EEG-Umlage* notwendig wird, löst weitere Kollateralschäden aus. Künftig soll beispielsweise auch die Eigenerzeugung von Strom, die viele Industriebetriebe aus Sicherheits- und Kostengründen in den zurückliegenden Jahren forciert haben, mit der Umlage belegt werden. Folge: Auch für BASF etwa, einen der großen Stromproduzenten, geht die ursprüngliche Kalkulation nicht mehr auf.

30 Kein Trost: Auch Staatsbetriebe wird es treffen. Die Deutsche Bahn etwa, die einen großen Teil ihres Fahrstroms selbst produziert. Und viele Stadtwerke, die in der Hoffnung auf ein ertragreiches Geschäft Millionen in Kraftwerke investierten. So manche Gemeinde wird die Reform des EEG in den Ruin treiben.

Am Ende werden es viele Milliarden Euro sein, die auf Kohle- und Gaskraftwerke abgeschrieben werden müssen. Und das vor dem Hintergrund, dass schon der Atomausstieg Wertberichtigungen bei E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW in Milliardenhöhe notwendig gemacht hat. Vor dem Verfassungsgericht machen betroffene Unternehmen jedenfalls bis zu 15 Milliarden Euro an Schaden geltend.

35 Nun ließe sich mit den Worten der Kanzlerin argumentieren, dass einzelwirtschaftliche Interessen dem großen gesellschaftlichen Ziel der Energiewende unterzuordnen sind. Nur: Hat sich die Regierungschefin einmal vor Augen geführt, welch gigantische Vernichtung von Volksvermögen wir uns leisten? Denn hinter dem Terminus technicus „Abschreibung“ verbirgt sich nichts anderes als das Wort „Entwertung“.

40 Das ist in Berlin durchaus bekannt. Deshalb sieht die Reform der Reform auch nicht vor, dem Betreiber einer Solaranlage auf seinem Einfamilienhaus die 20-jährige Fördergarantie durch die EEG-Umlage wegzunehmen. Diese Entwertung privater Investitionen ist tabu.

45 Nun muss niemand in Tränen ausbrechen ob des Jammerns der Energiekonzerne. Jahrelang haben sie den gesellschaftlichen und politischen Wandel verschlafen. Was, so fragt man sich heute, haben E.ON, RWE & Co. eigentlich mit den Milliarden gemacht, die sie noch vor kurzem in der Kasse hatten? Hätten sie selbst rechtzeitig und massiv in grüne Energien investiert, stünden sie heute nicht nur auf der Verliererseite.

Die Kanzlerin hat alle Beteiligten aufgefordert, über ihren Schatten zu springen und das Gemeinwesen im Blick zu haben. Die Regierung allerdings, auch das muss gesagt werden, darf sich nicht maßlos am Eigentum anderer bedienen. Unter die Energiewende muss schließlich auch ein volkswirtschaftlicher Schlusstrich gezogen werden. Die Wende ist zweifellos das Ziel. Aber muss sie so radikal sein?

*EEG: das Erneuerbare-Energien-Gesetz

**Die Abschreibung: l'amortissement

DOCUMENT 3

Justinus Kerner: Unter dem Himmel (1845)

5 Lasst mich in Gras und Blumen liegen
Und schau dem blauen Himmel zu,
Wie goldne Wolken ihn durchfliegen,
In ihm ein Falke kreist in Ruh'.

Die blaue Stille stört dort oben
Kein Dampfer und kein Segelschiff,
Nicht Menschentritt, nicht Pferdetoben,
Nicht des Dampfwagens wilder Pfiff.

10 Lasst satt mich schau in dieser Klarheit,
In diesem stillen, sel'gen Raum:
Denn bald könnt' werden ja zur Wahrheit
Das Fliegen, der unsel'ge Traum.

15 Dann flieht der Vogel aus den Lüften,
Wie aus dem Rhein der Salmen schon,
Und wo einst singend Lerchen schiffen,
Schifft grämlich stumm Britannias Sohn.

20 Schau' ich zum Himmel, zu gewahren,
Warum's so plötzlich dunkel sei,
Erblick' ich einen Zug von Waren,
Der an der Sonne schiff't vorbei.

25 Fühl' Regen ich beim Sonnenscheine,
Such' nach dem Regenbogen keck,
Ist es nicht Wasser, wie ich meine,
Wurd' in der Luft ein Ölfass leck

30 Satt lasst mich schau vom Erdgetümmel
Zum Himmel, eh' es ist zu spät,
Wann, wie vom Erdball, so vom Himmel
Die Poesie still trauernd geht.

35 Verzeiht dies Lied des Dichters Grolle,
Träumt er von solchem Himmelsgraus,
Er, den die Zeit, die dampfestolle,
Schließt von der Erde lieblos aus.

Justinus Kerner: Werke. 6 Teile in 2 Bänden, Herausgegeben von Raimund Pissin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co, Berlin 1914, Band 1, S. 28-29.

DOCUMENT 4

Friedrich List in einem Lexikonartikel von 1834 über Maschineneinsatz

Es giebt kein Bild, dessen Anblick besser geeignet wäre, von den unendlichen Vortheilen der Maschinen einen entsprechenden Begriff zu geben, als ein von zwei Menschen bedientes Dampfboot, das an einem von hundert Arbeitern stromaufwärts gezogenen Schiff vorüberfliegt. Wie anstrengend für die Arbeiter, wie erbärmlich und elend in ihren Leistungen erscheint hier die Arbeit; dort wie wunderbar kraftvoll, wie siegreich, wie groß die Leistung, wie würdig und mühelos die Stellung des Menschen! Was aber sollen jene acht und neunzig Männer thun, deren Arbeit überflüssig wird, wenn zwei von ihnen mit Hülfe eines neuen Dampfbootes zehn Mal mehr zu leisten vermögen als zuvor das ganze Hundert mit dem baaren Gewicht ihres Körpers? Die Antwort ist leicht: sie werden fürs erste an dem neuen Dampfboot bauen helfen; sodann werden sie ihre Kräfte dazu verwenden, denjenigen Mehrbetrag an Producten und Fabricaten produciren zu helfen, der durch den erleichterten Dampfboottransport nothwendig geworden ist; alsdann werden sie in denjenigen Steinkohlenminen arbeiten, welche erst durch die Dampfmaschinen zugänglich gemacht worden sind; endlich werden sie durch den Transport dieser Mehrproduction an Steinkohlen, und durch alle die tausend neuen Industriezweige, welche diese Mehrproduction in Gang setzt, Beschäftigung finden.

Für die Binnenländer giebt es in unsern Tagen wohl keine Maschine, welche mehr dazu geeignet wäre, die Arbeit zu ersparen und die Production zu vermehren als die Eisenbahnen (...). Als Arbeit ersparende Maschinen sind ferner zu betrachten: Straßen, Brücken, Canäle, Dampfwagen und auch manche Institute, wie z. B. Banken, insofern sie den Kaufmann der Mühe überheben, Gelder einzunehmen und auszugeben, zu zahlen und aufzubewahren und sie hin und her tragen oder transportiren zu lassen.

Carl von Rotteck, Carl Welcker (Hrsg.), Staatslexikon, Bd I., Hammerich, Altona 1834, S. 655-656.

DOCUMENT 5

Internationaler Tag der Umwelt, 4.6.2013, www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/162405/tag-der-umwelt-04-06-2013

Jedes Jahr wird weltweit am 5. Juni der Tag der Umwelt begangen. Deutschland beteiligt sich in diesem Jahr unter dem Motto: "Energiewende mitgestalten – Energie clever nutzen!" Doch wie steht es aktuell um die Energiewende?

2022 soll in Deutschland der letzte Atommeiler vom Netz gehen. Zugleich soll der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung von derzeit 20 Prozent auf mindestens 80 Prozent im Jahr 2050 steigen. So sieht es das Energiekonzept der Bundesregierung vor.

Zugpferd der Energiewende sind nach wie vor die erneuerbaren Energiequellen wie Wind, Sonne und Biomasse. Ihr Anteil am gesamten Endenergieverbrauch hat sich seit der Jahrtausendwende mehr als verdreifacht. 2012 lag der Anteil bei 12,6 Prozent.

Der Zuwachs der erneuerbaren Energien am Strommix bringt auch Herausforderungen mit sich: Produziert wird der klimafreundliche Strom hauptsächlich im Norden – allen voran durch Windkraft. Der Bedarf ist aber in den industriellen Ballungsgebieten in Süddeutschland am höchsten. Um den Strom bedarfsgerecht nach Süden transportieren zu können, müssen die häufig überlasteten Übertragungsnetze ausgebaut werden. Zudem sollen neue Erzeugungsanlagen vor allem dort entstehen, wo der Verbrauch am höchsten ist. Die Verteilung der Standorte ist aber politisch umstritten.

"Smart Grids" und Energiespeicher

Die Stromerzeugung durch erneuerbare Energien soll künftig auch durch so genannte "Smart Grids" beherrschbarer werden. Mithilfe solcher "intelligenten Netze" soll das Zusammenspiel von Erzeugung, Speicherung, Netzmanagement und Verbrauch besser koordiniert werden können.

Eine weitere Hoffnung der künftigen Stromversorgung verbindet sich mit Stromspeichern. Denn im Gegensatz zu fossilen oder nuklearen Kraftwerken speisen Solar- und Windkraftanlagen sehr unregelmäßig Strom in die

Netze ein – doch in Spitzenzeiten oftmals mehr als diese abnehmen können. Der überschüssige Strom soll deshalb gespeichert werden, um ihn bei Bedarf wieder freisetzen zu können.

25 In Zukunft werden dazu größere Speicherkapazitäten erforderlich sein. Derzeit werden vor allem Pumpspeicherwerke als Stromspeicher genutzt, doch auch unterirdische Gasspeicher sind erfolgversprechend. In Spitzenangebotszeiten kann Strom aus erneuerbaren Energien in Wasserstoff oder synthetisches Erdgas umgewandelt und im Erdgasnetz gespeichert werden. Die gespeicherte Energie könnte dann beispielsweise für den Mobilitätssektor genutzt werden.

Umstritten: Kohlekraftwerke

30 Alle neun in Deutschland noch betriebenen Atomkraftwerke sollen bis 2022 abgeschaltet werden. Zusammen verfügen sie über rund zwölf Gigawatt elektrische Leistung. Um den nach der Atomkatastrophe von Fukushima 2011 beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie zu kompensieren und eine stabile Stromversorgung aufrecht zu erhalten, setzt die Bundesregierung neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien weiterhin auf konventionelle Kohle- und Gaskraftwerke. Bis 2020 will sie die Gesamtleistung fossiler Kraftwerke um bis zu
35 zehn Gigawatt ausbauen. Der Anteil von Kohle an der Stromerzeugung könnte von derzeit über 40 auf etwa 50 Prozent steigen – eine Tatsache, an der sich vor allem Umweltverbände stören.

Laut Greenpeace waren Ende 2012 17 Kohlekraftwerke in Planung oder befanden sich im Bau, nach Angaben des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) und des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) sank die Zahl bis April 2013 auf knapp über zehn. Die Umweltverbände kritisieren, dass
40 Kohlekraftwerke deutlich mehr klimagefährdende Treibhausgase als andere Energieträger produzieren und ein gesundheitliches Risiko darstellen.

Sachverständigenrat: Fracking ist keine Lösung

Als Alternative befürworten Experten emissionsarme Gaskraftwerke. Da sich Gasanlagen flexibel hoch- und runterfahren lassen, ließen sie sich besser auf Schwankungen bei der Stromerzeugung durch erneuerbare
45 Energien einstellen. Allerdings sind die Gaspreise in Deutschland derzeit noch vergleichsweise hoch.

In diesem Zusammenhang wird auch das so genannte Fracking zur Öl- und Gasförderung kontrovers diskutiert. Beim Fracking wird ein Gemisch aus Wasser, Sand und Chemikalien mit hohem Druck tief ins Erdreich gepresst, um Öl oder Gas aus den Gesteinsschichten zu lösen. Umweltexperten befürchten bei Anwendung der Methode eine Verseuchung des Grundwassers und auch der Sachverständigenrat für Umweltfragen, der die
50 Bundesregierung zum Thema Fracking berät, kam jüngst zu dem Urteil, dass die Methode keine Vorteile für die Energiewende mit sich bringen würde.

Ebenfalls in der Kritik: Energiegewinnung aus Biomasse

Auch um den Energieträger Biomasse ist es leiser geworden. Biomasse-Anlagen gewinnen Energie aus der Verbrennung von nachwachsenden Rohstoffen wie Holz, Pflanzen (z.B. Mais, Raps, Zuckerrohr) und
55 landwirtschaftlichen Abfallprodukten (z.B. Gülle*). Angesichts steigender Lebensmittelpreise und Rohstoff-Spekulationen am Weltmarkt ist diese Form der Energiegewinnung verstärkt in die Kritik geraten. 2012 veröffentlichte die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina eine Studie zum Thema Bioenergie. Sie kam zu dem Fazit, dass Biomasse als Energiequelle für Deutschland keinen nachhaltigen Beitrag zur Energiewende leisten könne: Im Vergleich zu anderen Arten der klimafreundlichen Stromerzeugung wie der
60 Photovoltaik, der Solarthermie und der Windenergie verbräuche Bioenergie mehr Fläche und sei häufig mit höheren Treibhausgasemissionen und Umweltbeeinträchtigungen verbunden.

Energieeffizienz und -einsparung

Neben dem Ausbau klimafreundlicher Technologien ist auch die Energieeffizienz und -einsparung ein wesentlicher Pfeiler der Energiewende. Insgesamt ist der Energieverbrauch seit 2006 stetig gesunken: im Jahr
65 2011 lag er rund fünf Prozent unter dem Niveau des Vorjahres, 2012 stagnierte der Wert.

Bis 2020 soll der Primärenergieverbrauch um 20 Prozent gegenüber 2008 sinken, bis 2050 sogar halbiert werden. Zu diesem Ziel sollen unter anderem energetische Gebäudesanierungen, der Einsatz von Energiesparlampen in Haushalten und neue energieeffiziente Technologien in der Industrie beitragen.

*Die Gülle: le lisier

Bruttostromerzeugung in Deutschland ab 1990 nach Energieträgern

| Energieträger | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 ¹⁾ | | | |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|---------------------|-------|--------------------|-------|--|--|
| Mrd. kWh | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Braunkohle | 170,9 | 158,3 | 154,5 | 147,5 | 146,1 | 142,6 | 144,3 | 141,7 | 139,4 | 136,0 | 148,3 | 154,8 | 158,0 | 158,0 | 154,1 | 151,1 | 155,1 | 155,1 | 150,6 | 145,6 | 145,9 | 150,1 | 160,7 | 160,9 | 155,8 | 155,0 | 155,0 | | |
| Kernenergie | 152,5 | 147,4 | 156,8 | 153,5 | 151,2 | 154,1 | 161,6 | 170,3 | 161,6 | 170,0 | 169,6 | 171,3 | 164,8 | 165,1 | 167,1 | 163,0 | 167,4 | 140,5 | 143,8 | 134,9 | 140,6 | 108,0 | 98,5 | 97,3 | 97,1 | 91,5 | 91,5 | | |
| Steinkohle | 140,8 | 149,8 | 141,9 | 146,2 | 144,6 | 147,1 | 152,7 | 143,1 | 153,4 | 143,1 | 138,4 | 134,6 | 146,5 | 140,8 | 134,1 | 137,9 | 137,9 | 142,0 | 124,6 | 107,9 | 117,0 | 112,4 | 116,4 | 127,3 ⁶⁾ | 118,6 | 118,0 | 118,0 | | |
| Erdgas | 35,9 | 36,3 | 33,0 | 32,8 | 36,1 | 41,1 | 45,6 | 48,1 | 50,7 | 51,8 | 49,2 | 55,5 | 56,3 | 62,9 | 63,0 | 72,7 | 75,3 | 78,1 | 89,1 | 80,9 | 89,3 | 86,1 | 76,4 | 67,5 | 61,1 | 57,0 | 57,0 | | |
| Mineralölprodukte | 10,8 | 14,8 | 13,2 | 10,1 | 10,1 | 8,1 | 7,4 | 6,7 | 6,3 | 5,9 | 6,1 | 8,7 | 10,3 | 10,8 | 12,0 | 10,9 | 10,0 | 10,0 | 9,7 | 10,1 | 8,7 | 7,2 | 7,6 | 7,2 | 5,7 | 5,5 | 5,5 | | |
| Erneuerbare | 19,7 | 17,5 | 20,5 | 21,2 | 23,0 | 25,1 | 23,0 | 24,2 | 26,3 | 29,1 | 37,9 | 38,9 | 46,1 | 45,6 | 56,6 | 62,5 | 71,6 | 88,3 | 93,2 | 94,9 | 104,8 | 123,8 | 143,8 | 152,4 | 162,5 | 194,1 | 194,1 | | |
| darunter | k.A. | 0,1 | 0,3 | 0,6 | 0,9 | 1,5 | 2,0 | 3,0 | 4,5 | 5,5 | 9,5 | 10,5 | 15,8 | 18,7 | 25,5 | 27,2 | 30,7 | 39,7 | 40,6 | 36,6 | 37,8 | 48,9 | 50,7 | 50,8 | 55,9 | 77,9 | 77,9 | | |
| - Windkraft onshore | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Windkraft offshore | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Wasserkraft ²⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Biomasse | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Photovoltaik | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Hausmüll ³⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Übrige Energieträger | 19,3 | 16,2 | 16,3 | 15,6 | 17,4 | 17,7 | 17,4 | 17,4 | 19,1 | 20,0 | 22,6 | 21,4 | 18,2 | 21,2 | 24,1 | 25,4 | 26,6 | 24,7 | 21,4 | 26,8 | 25,6 | 25,7 | 26,2 | 27,0 | 26,0 | 26,0 | 26,0 | | |
| Bruttostromerzeugung insgesamt | 549,9 | 540,2 | 538,2 | 527,1 | 528,5 | 536,8 | 552,7 | 552,3 | 557,2 | 566,3 | 576,6 | 586,4 | 586,7 | 608,9 | 617,5 | 622,6 | 639,6 | 640,6 | 640,7 | 655,6 | 633,1 | 613,1 | 630,1 | 638,7 | 627,8 | 647,1 | 647,1 | | |
| Stromflüsse aus dem Ausland | 31,9 | 30,4 | 28,4 | 33,6 | 35,9 | 39,7 | 37,4 | 38,0 | 38,3 | 40,6 | 45,1 | 43,5 | 45,2 | 45,8 | 44,2 | 53,4 | 46,1 | 44,3 | 40,2 | 40,6 | 42,2 | 49,7 | 44,2 | 38,4 | 38,9 | 33,0 | 33,0 | | |
| Stromflüsse in das Ausland | 31,1 | 31,0 | 33,7 | 32,8 | 33,6 | 34,9 | 42,7 | 40,4 | 36,9 | 39,6 | 42,1 | 44,6 | 45,5 | 53,8 | 51,9 | 61,9 | 65,9 | 63,4 | 62,7 | 54,9 | 59,9 | 56,0 | 67,3 | 72,2 | 74,5 | 83,1 | 83,1 | | |
| Stromauswachselsaldo Ausland | +0,8 | -0,6 | -5,3 | +0,9 | +2,3 | +4,8 | -5,3 | -2,3 | -0,6 | +1,0 | +3,1 | -1,3 | +0,7 | -8,1 | -7,3 | -8,5 | -19,8 | -19,1 | -22,5 | -14,3 | -17,7 | -6,3 | -23,1 | -33,8 | -36,6 | -50,1 | -50,1 | | |
| Brutto-Inlandsstromverbrauch ⁴⁾ | 550,7 | 539,6 | 532,9 | 528,0 | 530,8 | 541,6 | 547,4 | 550,0 | 556,6 | 557,3 | 579,6 | 585,1 | 587,4 | 600,7 | 610,2 | 614,1 | 619,9 | 621,5 | 618,2 | 581,3 | 615,4 | 606,3 | 607,1 | 604,9 | 592,2 | 597,0 | 597,0 | | |
| Veränderung gegenüber Vorjahr in % | X | -2,0 | -1,3 | -0,9 | +0,5 | +2,0 | +1,1 | +0,5 | +1,2 | +0,1 | X | +1,0 | +0,4 | +2,3 | +1,6 | +0,6 | +0,9 | +0,3 | -0,5 | -6,0 | +5,9 | -1,4 | +0,0 | -0,4 | -2,1 | +0,8 | +0,8 | | |
| Struktur der Bruttostromerzeugung in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Braunkohle | 31,1 | 29,4 | 28,7 | 28,0 | 27,6 | 26,6 | 26,1 | 25,7 | 25,0 | 24,4 | 27,2 | 26,4 | 26,9 | 26,0 | 25,6 | 24,8 | 23,6 | 24,2 | 23,6 | 24,5 | 23,0 | 24,5 | 25,5 | 25,2 | 24,8 | 24,0 | 24,0 | | |
| Kernenergie | 27,7 | 27,3 | 29,5 | 29,2 | 29,6 | 28,7 | 29,2 | 30,8 | 29,1 | 30,7 | 28,5 | 29,3 | 28,1 | 27,1 | 26,2 | 26,2 | 26,2 | 21,9 | 23,2 | 22,8 | 22,0 | 22,0 | 17,6 | 15,8 | 15,2 | 15,5 | 14,1 | | |
| Steinkohle | 25,6 | 27,7 | 26,4 | 27,7 | 27,4 | 27,4 | 27,6 | 25,9 | 27,5 | 25,7 | 24,8 | 23,6 | 22,9 | 24,1 | 22,8 | 21,5 | 21,6 | 22,2 | 19,4 | 18,1 | 18,5 | 18,3 | 18,5 | 19,9 | 18,9 | 18,9 | 18,2 | | |
| Erdgas | 6,5 | 6,7 | 6,1 | 6,2 | 6,8 | 7,7 | 8,3 | 8,7 | 9,1 | 9,3 | 8,5 | 9,5 | 9,8 | 10,3 | 10,2 | 11,7 | 11,8 | 12,2 | 13,9 | 13,8 | 14,1 | 14,0 | 12,1 | 10,6 | 9,7 | 8,8 | 8,8 | | |
| Mineralölprodukte | 2,0 | 2,7 | 2,5 | 1,9 | 1,9 | 1,7 | 1,5 | 1,3 | 1,2 | 1,1 | 1,0 | 1,0 | 1,5 | 1,7 | 1,7 | 1,9 | 1,7 | 1,6 | 1,5 | 1,7 | 1,4 | 1,2 | 1,2 | 1,1 | 0,9 | 0,8 | 0,8 | | |
| Erneuerbare | 3,6 | 3,2 | 3,8 | 4,0 | 4,4 | 4,7 | 4,2 | 4,4 | 4,7 | 5,2 | 6,6 | 6,6 | 7,9 | 7,5 | 9,2 | 10,0 | 11,2 | 13,8 | 14,5 | 15,9 | 16,6 | 20,2 | 22,8 | 23,9 | 25,9 | 30,0 | 30,0 | | |
| darunter | k.A. | 0,0 | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 0,3 | 0,4 | 0,5 | 0,8 | 1,0 | 1,6 | 1,8 | 2,7 | 3,1 | 4,1 | 4,4 | 4,8 | 6,2 | 6,3 | 6,5 | 6,0 | 8,0 | 8,0 | 8,0 | 8,9 | 12,0 | 12,0 | | |
| - Windkraft onshore | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Windkraft offshore | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Wasserkraft ²⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Biomasse | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Photovoltaik | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| - Hausmüll ³⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Übrige Energieträger | 3,5 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,3 | 3,2 | 3,1 | 3,2 | 3,4 | 3,3 | 3,9 | 3,6 | 3,1 | 3,3 | 3,4 | 3,9 | 3,9 | 4,1 | 3,9 | 3,6 | 4,2 | 4,2 | 4,1 | 4,1 | 4,3 | 4,1 | 4,3 | | |
| Bruttostromerzeugung insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | | |
| in % | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| nachrichtlich: Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Deckung des Stromverbrauchs | X | 3,2 | 3,6 | 4,0 | 4,3 | 4,6 | 4,2 | 4,4 | 4,7 | 5,2 | 6,5 | 6,7 | 7,8 | 7,9 | 9,3 | 10,2 | 11,6 | 14,2 | 15,1 | 16,3 | 17,0 | 20,4 | 23,7 | 25,2 | 27,4 | 32,5 | 32,5 | | |
| Abweichungen in den Summen durch Rundungen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| ¹⁾ Vorläufige Angaben, z. T. geschätzt. ²⁾ Erzeugung in Lauf- und Speicherkraftwerken sowie Erzeugung aus natürlichem Zutluss in Pumpspeicherkraftwerken. ³⁾ Nur Erzeugung aus biogenem Anteil des Hausmülls (ca. 50 %). ⁴⁾ In: Gegenstand zur amtlichen Statistik um 5,6 TWh höher. Nachträgliche Korrektur 2015 wurde in der amtlichen Statistik für 2013 nicht mehr berücksichtigt. Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie; BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.; Statistik der Kohlewirtschaft e.V.; Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW); AG Energiebilanzen e.V. Stand: 11.12.2015 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |